

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 179 (2013)

Heft: 4

Rubrik: Das bewegt die SOG

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am Schluss des offiziellen Teils verabschiedete der Präsident SOG die Vorstandsmitglieder Oberstlt i Gst Pascal Degen und Oberstlt Peter Graf. Nach 16 Jahren als Sekretärin der SOG wurde Frau Hptm Irène Thomann mit einer Standing Ovation verabschiedet.

Die Bedeutung des Westens nimmt ab

Bundespräsident Ueli Maurer zeigte in seinem Referat auf, dass wir die grossen Zusammenhänge freilegen müssen, wenn wir eine gute Sicherheitspolitik für unser Land machen wollen:

«Militärisch verliert der Westen an Gewicht. Offensichtlichste Beispiele sind die Niederlagen im Irak und in Afghanistan. Die angestrebten stabilen demokratischen Verhältnisse sind nicht eingetreten. Einheimischen Widerstandsgruppen ist es gelungen, mit einfachsten Waffen den modernsten Armeen der Welt grosse, innenpolitisch nicht verkraftbare Verluste beizufügen. Unter dem Druck der Schuldenkrise werden Verteidigungsbudgets gekürzt; man lebt in den Armeen zunehmend von der Substanz.

Nebst der militärischen Bedeutung nimmt auch die wirtschaftliche Bedeutung ab. Dies öffnet neuen Spielraum für aufsteigende Mächte: Diese vertreten ihre Positionen immer offensiver.

Neue Bruchlinien

Das Gesicht des Krieges ist immer wieder neu und anders, und damit auch unsere Armee und ihre Ausrüstung. Migration, fremde Kulturen und Religionen, aber auch die Überschuldung von Staaten führen zu sozialen Spannungen. Wir müssen uns wieder auf das Grundsätzliche besinnen, denn unsere Verletzlichkeit ist gegenüber der Zeit des Zweiten Weltkrieges um Potenzen gestiegen: Wir wollen den erreichten Wohlstand bewahren und vergessen dabei, dass Sicherheit die grundlegende Voraussetzung dazu darstellt. Der Verbund aller Mittel ist entscheidend: Der Sicherheitsverbund Schweiz beginnt zu leben, er verbessert die Zusammenarbeit mit den Kantonen.

Konsolidierungsphase bis 2020

Es geht darum, die Vorgaben umzusetzen und die Mängel der Armee XXI zu beheben; konkret werden wir drei Bereiche angehen:

- Die Ausbildung verbessern, insbesondere diejenige der Kader.

- Die Ausrüstung verbessern; um sofort reagieren zu können, müssen mehr Truppen als bisher vollständig ausgerüstet werden.
- Bereitschaft verbessern durch Einführung eines differenzierten Bereitschaftssystems.

Die Fixkosten müssen weiter reduziert werden, um die notwendigen Beschaffungen tätigen zu können; dies wird schmerzhaftere Ausserdienststellungen erfordern.

Weitere Entwicklung ab etwa 2020

Der Bundesrat beabsichtigt, dazu in dieser Legislatur einen Sicherheitspolitischen Bericht vorzulegen. Wesentlich ist die Beantwortung der Frage nach der grössten Verletzlichkeit, um Fehlinvestitionen zu vermeiden.»

Grussbotschaften

Im Namen der Stadt Thun hiess Stadtpräsident Raphael Lanz die Delegierten mit feinem Humor willkommen. Als Stadtpräsident sei er mit der Tatsache vertraut, dass Politik nicht immer logisch sei, wie der jüngste Entscheid des Ständerates bewies!



Entspannte Atmosphäre nach der gelungenen Delegiertenversammlung. V. l. n. r.: Div Walser, Bundespräsident Maurer, Oberstlt Graf, im Hintergrund der Cda.

Oberstlt i Gst Patrik Anliker entbot den Gruss der 1863 als «Thuner Militärgesellschaft» gegründeten OG Thun. Er erwähnte den erfreulichen Nachwuchs, bei einem ausgezeichneten Verhältnis zwischen Miliz- und Berufsoffizieren.

Regierungsrat Hans-Jürg Käser, Polizei- und Militärdirektor des Kantons Bern, unterstrich in seiner Grussbotschaft die Bedeutung der Armee als einzige strategische Sicherheitsreserve des Bundes. Die Schweiz weise mit 16 500 Polizisten eine der niedrigsten Polizeidichten Europas aus; die Armee müsse daher in der Lage sein, schnell einzugreifen und zu verstärken. Von der Politik erwarte er mehr Glaubwürdigkeit; was vor den Wahlen 2011 galt, muss auch danach gültig bleiben! ■

Das bewegt die SOG

Spiel mit dem Feuer



Was der Ständerat am 5. März 2013 zur Beschaffung des Gripen bot, glich eher einer Aufführung der Commedia dell'arte als einer der Ständekammer würdigen Debatte. Ein militärfeindlicher Wind scheint ausgerechnet durch die «chambre de réflexion» zu wehen. Die Geschichte wird urteilen, ob die von einigen Parlamentariern gewählte Strategie des Aussitzens dem Land dient. Ich persönlich bezweifle dies und bin höchst skeptisch gegenüber einer derartigen Sorglosigkeit.

Wie kann man mit so schwacher Mehrheit dem Prinzip zustimmen, ein über dreissig Jahre altes Kampfflugzeug sei zu ersetzen und ein referendumsfähiges Fondsgesetz zu schaffen, dass nicht einmal die Ausgabenbremse gelöst wird? Da wird mit der Sicherheit des Landes gespielt!

Einige Kritik am Dossier des VBS ist begründet, aber hinter der Polemik steckt etwas ganz anderes. Der Schweiz und ihren politischen Vordenkern fehlen Visionen zur Ausgestaltung unserer künftigen Sicherheit. Gewisse bürgerliche Parlamentarier schliessen sich der GSoA und der Linken an, die den Sinn der nationalen Sicherheit anzweifeln. Die politische Elite wendet sich ab von einer der wichtigsten Aufgaben des Staates, der Sicherheit seiner Bevölkerung.

Wie kommt eine bürgerliche Ständerätin dazu zu behaupten, man müsse zuerst die Armeeaufträge definieren, bevor man neue Armeesysteme beschafft? Da sinkt die intellektuelle Redlichkeit auf einen Tiefpunkt, stehen die Armeeaufträge doch in der Verfassung und sind die erwarteten Leistungen in zwei dem Ständerat vorliegenden Berichten des Bundesrates definiert.

Hinter der Haltung, sich den Realitäten der aktuellen Welt zu verweigern, verbirgt sich viel Naivität. Sicher, mit mehr Bildung, mehr Gesundheit, mehr Mobilität und weniger Waffen könnte man in einer perfekten Welt leben. Aber leider ist das nicht jene, in der wir wirken.

Die Schweiz droht still und leise weitere Teile ihrer Souveränität zu verlieren. Ausserhalb der Finanzdebatte findet darüber keine wirkliche Auseinandersetzung statt. Dieser Prozess darf dem Volk nicht entgleiten. Die SOG wird darüber wachen.

Br Denis Froidevaux, Präsident SOG